



In Österreich werden derzeit rund 5.000 bösartige Prostataumore pro Jahr diagnostiziert.

Prostatakrebs

WPK auf dem aktuellsten Stand

An der Wiener Privatklinik werden Diagnose und Therapie des Prostatakarzinoms nach höchsten internationalen Standards durchgeführt.



„Es ist gelungen, durch den Einsatz von neuen Technologien den Blutverlust bei dieser Operation drastisch zu senken.“

Univ.-Prof. Dr. Georg Schatzl, F.E.B.U., Facharzt für Urologie und Andrologie

„Die Diagnostik und die Therapie des Prostatakarzinoms sind in den letzten Jahren aufgrund der verbesserten Technologien und diagnostischen Möglichkeiten deutlich verbessert worden“, erklärt der Facharzt für Urologie und Andrologie Univ.-Prof. Dr. Georg Schatzl, F.E.B.U. Von all diesen Fortschritten profitieren natürlich auch die Patienten, die wegen eines Problems mit ihrer Prostata die Wiener Privatklinik (WPK) aufsuchen.

„An der WPK wird die Therapie des Prostatakarzinoms nach internationalen Standards durchgeführt“, un-

terstreicht der Facharzt für Urologie und Andrologie Dr. Bernd Bursa. Er verweist auch darauf, dass an der WPK die wichtigsten Möglichkeiten zur Diagnose eines Prostatakarzinoms zur Verfügung stehen. „Außerdem werden an der WPK – etwa im Rahmen des WPK Cancer Center – in Zusammenar-



„An der WPK wird die Therapie des Prostatakarzinoms nach internationalen Standards durchgeführt.“

Dr. Bernd Bursa, Facharzt für Urologie und Andrologie

beit aller medizinischer Disziplinen modernste Therapiekonzepte für die Patienten entwickelt“, ergänzt Bursa, der Präsident der Österreichischen Gesellschaft für medizinische Robotik und Telechirurgie (ÖGMRT) ist.

Große Vorteile für die Patienten

Die chirurgische Standardtherapie ist die radikale Prostatektomie. „Es ist gelungen, durch den Einsatz von neuen Technologien den Blutverlust bei dieser Operation drastisch zu senken“, berichtet Schatzl: „Das ist

für den Patienten natürlich von großem Vorteil und die Morbidität ist deutlich gesunken.“ Während der Operation werden feingewebliche Schnellschnittuntersuchungen durchgeführt, wodurch bei Bedarf noch während der Operation befallenes Gewebe entfernt werden kann.

Minilaparotomie

An der WPK wird die radikale Prostatektomie vorwiegend mittels Minilaparotomie („Minilap“) durchgeführt. „Dieses Verfahren ist in puncto Schnittgröße mit laparoskopischen Methoden – also der sogenannten Schlüssellochchirurgie – vergleichbar“, erklärt der Facharzt für Urologie Univ.-Prof. DDr. Christian Kratzik. Nach derzeitigem Stand der Wissenschaft seien aber alle Eingriffsmöglichkeiten gleichwertig, bekräftigt Kratzik: „Es gibt keine einzige Studie, die besagt, dass eine bestimmte Methode den anderen überlegen sei.“

Um 80 Prozent verbesserte Detektionsrate

Auch die Prostata-Diagnose an der WPK ist auf dem aktuellsten Stand. Zum einen steht den Belegärzten dazu ein hochmodernes Ultraschallgerät zur Verfügung. Zum anderen können im Radiology Center Befunde mittels multiparametrischer Magnetresonanztomographie erstellt werden – eine zentrale Säule zeitgemäßer Prostata-Diagnostik. „Bei dieser Methode markiert der Radiologe im Prostata-MRT das verdächtige Areal, der Urologe führt dann mittels Fusion der multiparametrischen MRT und des Ultraschalls eine punktgenaue Biopsie des verdächtigen Areales durch“, erklärt Schatzl. In der Literatur wird für diese Form der Diagnostik eine um bis zu 80 Prozent verbesserte Detektionsrate beim Prostatakarzinom beschrieben.



„Das Verfahren mittels Minilaparotomie ist in puncto Schnittgröße mit laparoskopischen Methoden – also der sogenannten Schlüssellochchirurgie – vergleichbar.“

Univ.-Prof. DDr. Christian Kratzik, Facharzt für Urologie



Trotz aller technischen Fortschritte ist der tastende Finger noch immer eine Säule der Prostata-Diagnostik.

Diagnose und Behandlung von Blasenkrebs

An der Wiener Privatklinik (WPK) wird auch eine aufwendige Standardmethode zur Diagnose bzw. Behandlung von Blasenkrebs eingesetzt: Bei Patienten, bei denen aufgrund eines Tumorverdachts eine Biopsie der Harnblasenschleimhaut nötig ist, sowie bei Patienten, die sich einer Blasenresektion unterziehen, kommt die Blaulicht-Fluoreszenz-Zystoskopie zum Einsatz.

„Diese Methodik ist mit einem deutlich erhöhten medizinischen Aufwand und Kosten verbunden. Dass sie in einer Privatklinik durchgeführt werden kann, ist schon etwas Besonderes“, betont Univ.-Prof. Dr. Georg Schatzl, einer der Ärzte, der die

Blaulicht-Fluoreszenz-Zystoskopie an der WPK durchführt.

Bei dieser Methode wird eine Substanz (5-Aminolävulinsäure) mittels Katheter in die Blase appliziert. Diese Substanz wird von den Tumorzellen aufgenommen und gespeichert. Unter Blaulicht beginnt sie zu fluoreszieren, sodass kleinere und größere Tumoren gut lokalisiert bzw. vollständig entfernt werden können. „Dies erhöht die Treffsicherheit deutlich, da damit natürlich die Gefahr des Übersehens einer verdächtigen Stelle minimiert wird“, erklärt Univ.-Prof. DDr. Christian Kratzik, einer der Anwender der Blaulicht-Fluoreszenz-Zystoskopie an der WPK.